

VORWORT

Der vorliegende Katalog der illuminierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek „Mittleuropäische Schulen IV“ behandelt im wesentlichen jene Prachthandschriften, die für den böhmischen König Wenzel IV. von Luxemburg (1378–1419) angefertigt wurden, sowie eine Gruppe von Codices, die zwar nicht durch königliche Patronage entstanden, an denen jedoch dieselben Illuminatoren tätig waren, die auch in den Wenzelhandschriften nachweisbar sind. Damit bildet er mit dem 2004 publizierten, zeitlich wie geographisch wesentlich weiter gefassten Katalog „Mittleuropäische Schulen III (Böhmen – Mähren – Schlesien – Ungarn, ca. 1350–1400)“ eine Einheit und schließt die Behandlung der ostmitteleuropäischen Regionen der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ab.

Für folgende fünf chronologisch aufgeführte Handschriften, die sich im Bestand der ÖNB befinden, ist Wenzel IV. als Adressat gesichert:

1. Willehalm-Trilogie (Kat. 4): Ser. n. 2643, datiert 1387
2. Wenzelsbibel (Kat. 5): Cod. 2759–2764, um 1390–1400
3. Astronomischer Sammelband (Kat. 2): Cod. 2352, datiert 1392/1393
4. Goldene Bulle (Kat. 12): Cod. 338, datiert 1400
5. Kommentar zum Quadripartitus des Ptolemaeus (Kat. 3): Cod. 2271, um 1400

Um die Werke des Königs, die selbst manchen politischen Aspekt in sich tragen, auch in ihren historischen Kontext setzen zu können, enthält die „Kunsthistorische Einleitung“ einen kurzen Überblick zu Leben und Regierungszeit Wenzels IV., zu seinen Emblemen und zum bisher bekannten Schicksal seiner Büchersammlung. Auch der Beobachtung, dass im Prag zur Zeit Wenzels IV. sehr viele Illuminatoren ihrem Handwerk nachgingen und wie sie an den Büchern zusammenarbeiteten, wird in einem Abschnitt zur Buchproduktion nachgegangen. Diesem Überblick wurde eine Liste an ausgewählter Literatur beigelegt. Der gesamte erste Teil des Katalogs möchte damit den Lesern als gut navigierbares Nachschlagewerk und weitere Anregung zur Auseinandersetzung mit diesem Thema dienen.

Der eigentliche Katalogteil dieses Bandes ist in zwei Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt enthält die astrologischen und astronomischen Handschriften der Regierungszeit König Wenzels IV., Cod. 2352 und Cod. 2271 sowie Cod. 2378. Es erschien sinnvoll, letztgenannten Codex aufgrund seines ikonographischen Programms in den vierten Band einzugliedern: Der in den achtziger Jahren des 14. Jahrhunderts entstandene Codex stammt nämlich weder aus königlichem Besitz noch wurde er von Hofilluminatoren ausgemalt, sondern gehörte Nikolaus, einem Kanoniker des Veitsdoms zu Prag. Das Buch enthält jedoch denselben Michael Scotus Text wie Cod. 2352 und diente sicherlich als Vorbild für dessen Illustrationsfolge.

Mit Handschriften wie dieser wird zudem die lange Tradition und der besondere Stellenwert, den die Astronomie am böhmischen Hof genoss, deutlich. Der Grundstein dafür wurde bereits durch den Přemysliden Wenzel II. (1271–1305) gelegt, durch dessen Initiative Ende

des 13. Jahrhunderts spanische Astronomen an den Prager Hof gekommen waren. Zur Regierungszeit Wenzels IV. war somit die Astronomie schon seit zirka 100 Jahren etabliert. Prag hatte sich unter Wenzel IV. zu einem bedeutenden Zentrum astrologisch-astronomischer Gelehrsamkeit nördlich der Alpen entwickelt. Mit der Bibliothek der böhmischen Könige erbte er auch ihren Bestand an astrologischen Codices und astronomischen Instrumenten, die den Hofastronomen und seit Gründung der Universität im Jahr 1348 auch deren Mitgliedern zur Verfügung standen.

Nicht jeder der an einem astronomisch-astrologischen Codex arbeitenden Miniaturen musste auch über fachliche Spezialkenntnisse verfügen. So stellten etwa die Anfangsblätter der einzelnen Texte, die meistens mit Autorenporträts, Porträts von König Wenzel IV. (als Astronom) sowie Bordüren mit Wenzels-Emblemen versehen wurden, eine Nische für in der Astrologie ungeschulte Künstler dar. Diese Illuminatoren lassen sich auch oft in anderen Handschriften ohne astrologischen Inhalt nachweisen. Anders verhält es sich mit den typisch astrologisch-astronomischen Zyklen wie Tierkreiszeichen, den Sternbildern und Planeten oder Sternatlanten. Diese wurden von spezialisierten Buchmalern ausgeführt, die an keiner der erhalten gebliebenen nicht-astrologischen Handschriften Wenzels bzw. seines Umkreises mitgearbeitet haben.

Der zweite Abschnitt der Handschriftenbeschreibungen enthält die umfangreichsten Miniaturenzyklen, die unseres Wissens je für Wenzel IV. geschaffen wurden – Willehalm-Codex, Wenzelsbibel und Goldene Bulle – sowie auch kleinere Aufträge aus höfisch-klerikalem Umfeld. Das größte und kirchenpolitisch ehrgeizigste Vorhaben war sicherlich die königliche Ausgabe der Heiligen Schrift in deutscher Sprache, für die ein Miniaturenzyklus von etwa 2000 Miniaturen vorgesehen war. Die Arbeiten an diesem Werk wurden etwa um 1400 aus unbekanntem Gründen eingestellt. So endet der äußerst ebenmäßig geschriebene Text, dessen Lettern schließlich sogar für Gutenberg zum Vorbild wurden, bei Ezechiel und das Neue Testament wurde erst gar nicht begonnen. Der von Wenzels Nachfahren dennoch sorgsam gehütete und bis zu Kaiser Friedrich III. ungebundene Bibeltorso enthält trotzdem ansehnliche 654 Miniaturen und nicht zuletzt gewährt uns gerade der unfertige Zustand aufschlussreiche Einblicke in die Arbeitsweise der an dieser Bibelausgabe beschäftigten Kräfte. Der vollendete und mit 1387 datierte Text der Willehalm-Trilogie weist 254 Miniaturen auf, die zum Großteil von der nach der Genesis-Initiale der Bibel benannten Siebentage-Werkstatt und von anderen, gleichfalls an der Bibel beteiligten Malern geschaffen wurden. Somit stellt dieser Codex eine wichtige Stütze zur Datierung der Bibel, aber auch anderer, kleinerer Aufträge dar, die in diesem Katalog vorgestellt werden.

Cod. 1390 (Kat. 7) enthält etwa im letzten Teil eine Miniatur und Fleuronnée eines Mitarbeiters der auch für Wenzel tätigen Siebentage-Werkstatt. Der Meister der Paulusbriefe illuminierte um 1400 die Epistelperikopen aus den Paulusbriefen in Cod. 2789 (Kat. 13). Dieser Codex befand sich vielleicht im Besitz Wenzels IV., da ein Emblem des Königs – eine Bademagd – auf der Titelseite angebracht ist. Außerdem arbeitete der Illuminator unter anderem an dem sicher für Wenzel IV. entstandenen Cod. 338, der Goldenen Bulle, und dem Cod. 728 (Kat. 8), einer theologischen Sammelhandschrift, die sich vermutlich in kirchlichem Besitz befand.

Jeder Katalogbeitrag ist mit den Kürzeln der Autorinnen signiert:

UJ – Ulrike JENNI MT – Maria THEISEN

Die Beschränkung auf einen relativ kurzen Entstehungszeitraum, auf einen einzigen Entstehungsort (Prag) und einen eingeschränkten Kreis von Auftraggebern führte dazu, dass viele der in diesem Katalog vorgestellten Illuminatoren (bzw. Werkstätten) an mehreren der beschriebenen Handschriften beteiligt waren.

Diese Häufung veranlasste uns daher zur Einführung einer formalen Neuerung im Katalogaufbau, die dem Handschriftenbestand dieser Publikation angepasst ist. In der eingangs erwähnten „Kunsthistorischen Einleitung“ werden nun unter „Illuminatoren“ und „Floratoren“ jene Künstler, die wiederholt an Illuminationskampagnen für Hof und König beteiligt gewesen waren, ausführlich beschrieben. Sie erhielten darüber hinaus ein übersichtliches Werkverzeichnis, das den derzeitigen allgemeinen Kenntnisstand widerspiegeln soll, allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Schon Gerhard Schmidt (1969) und Josef Krása (1971) hatten mit der Aufstellung von Werklisten eines für Wenzel IV. tätigen Miniators begonnen. Im Fall des Meisters der Paulusbriefe, der wohl das umfangreichste Oeuvre der Prager Buchmaler dieser Zeit aufzuweisen hat, konnte Schmidt 18, Krása 21 Codices aufführen – eine beträchtliche Anzahl, die sich für eine aufzählende Zusammenstellung geradezu anbietet. Mittlerweile sind 16 weitere Handschriften dem Werk des Meisters zugeordnet worden, das nun 37 Handschriften umfasst und vermutlich immer noch erweiterbar ist. Neben Werklisten und Beschreibungen der spezifischen stilistischen Besonderheiten der Illuminatoren informiert abschließend eine Literaturliste zu den angeführten Buchmalern über den letzten Stand der Forschung.

Die kurzen Künstlerbeschreibungen zu Beginn des Buches („Illuminatoren“) sollen dazu beitragen, die Katalognummern – insbesondere den Abschnitt „Stil und Einordnung“ – kurz und präzise zu halten und Redundanzen zu vermeiden. Im Kommentar zu den Codices werden somit nur (eventuell vorhandene) Datierung, Besitzeintrag und Provenienzhinweis vermerkt beziehungsweise Abweichungen von der stilistischen Einordnung der Miniaturen aufgeführt (etwa andere Figurenproportionen, Faltenführung oder Kolorit), im übrigen aber auf die Künstlerporträts im vorderen Teil des Kataloges verwiesen.

Seitdem Otto Pächt nach seiner Rückkehr aus Oxford ans Wiener Kunsthistorische Institut die Wiederaufnahme von kunsthistorischen Handschriftenkatalogen des Bestands der ÖNB vorantrieb, ist ein von zahlreichen Vergleichsabbildungen unterstützter stilistischer Kommentar zentraler Teil der methodologischen Herangehensweise dieser Publikationsreihe. Dies gilt auch für den vorliegenden Band, dessen meist sehr reich ausgestattete Handschriften die Vergleichsabbildungen umfangreicher ausfallen ließen, wenngleich aufgrund finanzieller Einschränkungen so manches Bild auch nur aus der bereits publizierten Literatur zitiert werden konnte.

Der Umstand, dass die meisten hier vorgestellten Werke Cimelien der Buchkunst von unschätzbarem Wert sind, manche von ihnen zudem aus konservatorischen Gründen verständlicher Weise nicht mehr bewegt werden sollen, führte dazu, dass in diesem Katalog der Willehalm-Codex (Kat. 4) von den Autorinnen ohne zusätzliche Beleuchtung oder Hilfsmittel aufgenommen wurde, um das Exemplar möglichst zu schonen. Von der Wenzelsbibel (Kat. 5), der Goldenen Bulle (Kat. 12), den astronomischen Handschriften Cod. 2378 (Kat. 1), 2352 (Kat. 2) und 2271 (Kat. 3) sowie von Cod. 1668 (Kat. 6), Cod. 1390 (Kat. 7), Cod. 1842 (Kat. 9), Cod. 2064 (Kat. 11) und Cod. 4372 (Kat. 13) konnte das Bildarchiv der Nationalbibliothek vor Kurzem neue Aufnahmen zu Verfügung stellen, die hier auch in extenso gezeigt werden, um damit die allgemeine Kenntnis dieser Handschriften weiter zu verbreiten

und Diskussionen in Fachkreisen anzuregen. Aufgrund der großen Formate der meisten Codices war es unvermeidlich, die Abbildungen des Tafelbandes in Verkleinerung abzdrukken (der prozentuelle Grad der Verkleinerung ist jeweils in Klammern angeführt). Wo immer es uns möglich war, behielten wir jedoch das Originalformat der Miniaturen bei.

Gemäß der Tradition dieser Reihe enthält der Tafelband abschließend einige ausführliche Register, beginnend mit einer Liste der Handschriften in der Reihenfolge der Bibliothekssignaturen, gefolgt von einer Signaturen-Konkordanz, einer Liste der datierten und datierbaren Handschriften, einem Personen- Orts- und Sachregister (inklusive der Einbände), einem Register zur Ikonographie und einem Register zu den Vergleichshandschriften und anderen zum Vergleich herangezogenen Kunstwerken.

Die Vorbereitungsarbeiten zu diesem Katalog konnte unser Herausgeber, Professor der Kunstgeschichte und international anerkannter Experte auf dem Gebiet der Buchmalerei, zumal der böhmischen Buchmalerei, Herr Prof. Dr. Gerhard SCHMIDT (1924–2010) noch mitverfolgen. Er stellte uns seine umfangreiche Fotosammlung für unsere Recherchen großzügig zur Verfügung, stand uns immer beratend zur Seite, stets auch zur Kürze mahnend, wann immer wir uns auf dem thematisch weitläufigen Feld zu verlieren drohten. Vielleicht hätte er sich gefreut, unser Buch nun in Händen halten zu können. Wir mögen es hoffen und widmen es ihm in dankbarer Erinnerung an sein Lebenswerk, von dem auch einiges in diesen Katalog einfluss, und die Stunden in seinem Studiolo, in denen er unseren Ausführungen lauschte und Ratschläge gab.

Dass die Arbeiten an diesem Katalog auch trotz manch anderer Hindernisse, die jeder kennt, der eine Publikation vorbereitet, vor allem aber trotz finanzieller Engpässe, die die Geisteswissenschaften in diesen Tagen besonders hart treffen, dennoch zu einem erfolgreichen Abschluss gelangten, verdanken wir der engagierten Unterstützung seitens unseres ehemaligen Obmanns, Herrn Prof. Dr. Otto KRESTEN, dem Herausgeber der Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, und Herrn Dr. Andreas FINGERNAGEL, Leiter der Sammlung von Handschriften und alten Drucken an der Österreichischen Nationalbibliothek, der nach dem Ableben von Herrn Prof. Gerhard Schmidt die Herausgeberschaft der „Fortsetzung des beschreibenden Verzeichnisses der illuminierten Handschriften der Nationalbibliothek in Wien“ nicht nur „pro forma“ übernommen hat, sondern das Werden dieses Katalogs auch tatkräftig weiterbetreute.

Wie immer hängt das Gelingen einer Publikation von vielen Menschen ab, die, von der Leserschaft unerkannt, mitarbeiten. Auch zahlreiche Institutionen und deren Vertreter mussten in den einzelnen Katalogbeiträgen namentlich unerwähnt bleiben, waren aber maßgeblich und unentgeltlich beteiligt und daher möchten wir die Gelegenheit nutzen, ihnen an dieser Stelle unseren aufrichtigen Dank auszusprechen: Frau Martina Eichinger, Mag. Kristina Klebel (ÖAW), Frau Tanja Jenni (Universität Wien), Frau Bakk. Beate Fechter und Frau Mag. Irina von Morzé (ÖAW), die sich mit großer Geduld der Auffindung von Tipp- und sonstigen Fehlern in unserem Manuskript widmeten sowie bei der Erstellung der Register halfen; Frau Elke Salzer vom ÖAW-Verlag, die uns bei dem Unterfangen, die zum Teil recht unterschiedlichen Bildqualitäten für die Drucklegung vorzubereiten, mit ihrem Fachwissen beratend zur Seite stand; Frau Mag. Ingeborg Formann (ÖNB), Herr René Rainer (ÖNB), Frau Ingrid Oentrich (ÖNB), Mag. Peter Prokop (ÖNB), Dr. Christine Glassner (ÖAW), Dr. Franz Lackner (ÖAW), Dr. Martin Roland (ÖAW), Dr. Katharina Hranitzky (Universität

Wien), Dr. Regina Cermann (Universität Wien) und Dr. Christine Beier (Universität Wien), die uns stets mit fachlichem Rat und praktischer Tat unterstützten. Unsere Recherchen wurden außerdem unterstützt durch PhDr. Karel Stejskal (ehem. Tschechische Akademie der Wissenschaften) und PhDr. Milada Studničková (Tschechische Akademie der Wissenschaften).

Das Institut für Kunstgeschichte an der Universität Wien ermöglichte den Autorinnen ein zeitgemäßes Arbeiten mit den hierfür notwendigen Geräten und Materialien. Unser besonderer Dank gilt den Institutsvorständen Univ.-Prof. Lioba Theis, Univ.-Prof. Sebastian Schütze sowie Univ.-Prof. Dr. Michael Viktor Schwarz, der das Werden dieses Kataloges mit großem Interesse verfolgte. Von der Leiterin der Fachbibliothek für Kunstgeschichte, Frau Mag. Dr. Venceslava Orlinksi-Raidl, wurde uns dankenswerter Weise der Zutritt zur Bibliothek jederzeit gewährt.

Für die großzügige und beherzte Unterstützung unseres Vorhabens, das uns im Zuge der open access-Verpflichtung auf unerprobtes Terrain führte, möchten wir allen danken, deren Bilder wir ohne bürokratische Hürden im Anhang des Textbandes publizieren durften. (Autorinnen und Herausgeber haben sich bemüht, alle Urheber der in dem Druckwerk enthaltenen Abbildungen zu ermitteln und alle urheberrechtlichen Ansprüche nach bestem Wissen und Gewissen zu klären; sollte sich jedoch wider Erwarten nach Abschluss des Druckwerkes herausstellen, dass dies nicht vollständig gelungen ist, ersuchen wir um entsprechende Information bzw. Kontaktaufnahme zur Bereinigung berechtigter urheberrechtlicher Ansprüche.) Ganz besonders danken wir in diesem Sinne den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren des Prager Nationalmuseums, der Tschechischen Nationalbibliothek, der Prager Kapitelbibliothek, der Bibliothek des Prämonstratenserklosters Strahov, den Staatlichen Bezirksarchiven in Iglau und Olmütz, der Bayerischen Staatsbibliothek in München, der Bibliothek des St. Nikolaus-Hospitals / Cusanusstift in Bernkastel-Kues, den Stiftsbibliotheken in Admont, Einsiedeln, Göttweig, Herzogenburg, Stams und Vorau, den Landes- und Universitätsbibliotheken Erlangen-Nürnberg, Frankfurt, Göttingen, Graz, Stuttgart und Würzburg, dem Musée Plantin Moretus in Antwerpen sowie der Biblioteka Jagiellońska in Krakau, der Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław und nicht zuletzt auch der Österreichischen Nationalbibliothek: Sie alle sind die Stützen, ohne die unser Katalog nicht zustande gekommen wäre.

Ulrike Jenni
Maria Theisen

Wien, im Herbst 2012

